

UNSERHEER

EINE INFORMATION DES BMLV

BEILAGE ZUR 3. AUSGABE 2019

„Österreichs Sicherheit steht jetzt auf dem Scheideweg!“

Interview mit Generalstabschef Robert Brieger: Als Reaktion auf die jahrelange Unterbudgetierung des Bundesheeres verlangt Österreichs höchster Militär einen Sonderinvest von drei Milliarden Euro und eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets auf ein Prozent des BIP.



Foto: Julia Stix

„Das Bundesheer steht kurz vor der Pleite“, „Die Vorratskammern sind leer!“, „Das Heer kann seine verfassungsmäßigen Aufgaben

nicht mehr erfüllen.“ Es sind Schlagzeilen wie diese, die in den vergangenen Monaten die breite Öffentlichkeit auf ein Problem auf-

merksam gemacht haben, das sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten immer deutlicher angekündigt hat: Die immer knapper ►

► bemessen Finanzmittel haben schrittweise dazu geführt, dass das Bundesheer heute seinen Aufgaben nur noch unzureichend nachkommen kann. Es fehlt an dringend benötigter Ausrüstung und Gerätschaften. Es fehlt an Investitionsmöglichkeiten zur Modernisierung der Streitkräfte und nicht zuletzt fehlt es auch an Finanzmitteln, zur Sicherstellung einer zeitgemäßen Ausbildung der Truppe. Im Gespräch mit „Unser Heer“ konkretisiert Generalstabschef Robert Brieger die notwendigen Investitionen, beziffert den aufgelaufenen Investitionsstau mit drei Milliarden Euro und fordert für die rot-weiß-roten Streitkräfte ein Regelbudget von ein Prozent des BIP.

Herr Generalstabschef, die Sicherheitslage in der östlichen und südöstlichen Nachbarschaft Österreichs hat sich in den vergangenen Jahren nicht unbedingt zum besseren entwickelt und trotzdem ist das Heeresbudget kontinuierlich gesunken. Wie passen diese Entwick-

lungen zusammen?

Mit Ende des Kalten Krieges entstand die Vision eines friedlichen Europas ohne Bedrohungen. Dieser relative Frieden in Europa war aber bald von regionalen kriegerischen Auseinandersetzungen gefährdet – für Österreich wurde dies besonders am Zerfall Jugoslawiens augenscheinlich. Damals standen wir im Sicherungseinsatz an der Grenze, später beteiligten wir uns an den Friedensmissionen in Bosnien und Herzegowina, im Kosovo und in Mazedonien. Heute leben wir in einem Zeitalter der Unsicherheit, wo hybride Konflikte, Massmigration, Terrorismus und Cyberattacken unsere Lebensgrundlagen bedrohen. Mit Ende des Kalten Krieges begann ein Prozess, der sich mit dem Schlagwort „Friedensdividende“ zusammenfassen lässt. Abrüstungsverhandlungen und Limitierung von Waffensystemen führten zu reduzierten Verteidigungsbudgets – auch in Österreich, wo die Ausgaben für das Wehrsystem europaweit ohnehin ein Schlusslicht bildeten.

Über die Jahre hat sich dabei ein enormer Investitionsstau aufgetürmt. Wie hoch ist dieser mittlerweile?

Das Österreichische Bundesheer ist der Sicherheitsgarant der Republik. Um seine Aufgaben zu erfüllen, braucht es gut ausgebildetes Personal, eine zeitgemäße Ausrüstung und effiziente Waffensysteme. Im Moment können die Österreicherinnen und Österreicher auf motivierte, gut ausgebildete Soldaten zurückgreifen, die täglich in Österreich und im Ausland ihren Dienst versehen. Doch alleine diesen Zustand zu erhalten, verlangt mehr Wehrbudget, als derzeit zur Verfügung steht. Und hier reden wir noch nicht von zeitgemäßer Ausrüstung oder modernen Waffensystemen. Um den von Ihnen angesprochenen Nachholbedarf einigermaßen abzudecken bedarf es rund drei Milliarden Euro.

In welche Bereiche müsste in erster Linie investiert werden?

Diese Summe ist eine sehr realistische Einschätzung und deckt den

Dringender Investitionsbedarf.

Neben der Mobilität, der Digitalisierung, der Soldaten- und Sanitätsausrüstung sowie in den mechanisierten Kampf muss in den kommenden Jahren auch in die Fliegerkräfte investiert werden. Dabei ist auch die Frage zu entscheiden, ob und wie es mit der Eurofighter-Flotte weitergeht.



dringenden Bedarf, um einen weiteren Fähigkeitsverlust zu verhindern. Dabei sollte in den nächsten Jahren vor allem in Mobilität, Digitalisierung, Soldaten- und Sanitätsausrüstung sowie in den mechanisierten Kampf und in die Fliegerkräfte investiert werden.

Die angesprochenen drei Milliarden Euro würde man zusätzlich zum jährlichen Budget benötigen?

Ja. Die Sparprogramme der vergangenen Jahre haben dazu geführt, dass dringende Systemupdates oder Erneuerungen in verschiedenen Waffengattungen permanent aufgeschoben wurden. Viele Systeme sind am Ende ihrer Lebensdauer angekommen und müssen bald abgelöst werden. Dies betrifft beispielsweise die gesamte Panzerwaffe, den großen Bereich von Geländefahrzeugen und die Panzerbeziehungsweise Fliegerabwehr. Auch katastrophenschutzrelevante Pioniergeräte wie beispielsweise Fähren müssen dringend generalüberholt werden. Aus dem laufenden Budget können diese Maßnahmen nicht finanziert werden. Daher ist hier ein Sonderinvestitionsprogramm zu schnüren um das Bundesheer damit wieder schrittweise zukunftsfit zu machen.

Welchen Budgetrahmen würde das Bundesheer unabhängig von diesem Sonderinvestitionsprogramm jährlich benötigen?

Das jährliche Budget muss dem Bundesheer natürlich eine Planungssicherheit für seine Weiterentwicklung bieten. Es geht darum, die Fähigkeiten zu erhalten beziehungsweise zu entwickeln, die den größtmöglichen Schutz für die Re-



Geld für schweres Gerät. Im Bereich der Panzerwaffe muss in den kommenden Jahren Geld in Systemupgrades beim Kampfpanzer Leopard (Bild), in Midlife-Updates bei den Kampfschützenpanzern sowie in Erneuerungen bei den Berge- und Pionierpanzern gesteckt werden.

publik Österreich und seine Bürger sicherstellen. Eine Anhebung des Wehrbudgets auf 1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) würde die Einsatzfähigkeit des Bundesheeres ermöglichen. Dazu kommen noch die bereits angesprochenen dringenden Investitionen in zeitgemäße Ausrüstung und modernes Gerät.

An welchen Gerätschaften und Investitionen fehlt es in diesen Bereichen aktuell vor allem? Wo besteht der größte Handlungsbedarf?

Hier ist die Bandbreite groß. Kern jeder Armee sind seine schweren Waffen. Das ist das Alleinstellungsmerkmal des Bundesheeres und ermöglicht erst eine militärische Landesverteidigung. Hier sind dringende Investitionen in die Panzerwaffe erforderlich. Dabei geht es um Systemupgrades beim

Kampfpanzer, um Midlife-Updates bei den Kampfschützenpanzern sowie um Erneuerungen bei den Berge- und Pionierpanzern. Beim Schutz gegen Bedrohungen aus der Luft sind bei den Fliegerabwehrwaffen Systemablösungen erforderlich beziehungsweise muss die Drohnenabwehr implementiert werden. Dazu kommt der gesamte Mobilitätsbereich, angefangen vom Ersatz für Pinzgauer und Puch G bis hin zu geschützten Transportfahrzeugen.

Inwieweit müsste auch im Bereich Digitalisierung investiert werden?

Das Thema Digitalisierung trifft das Militär natürlich ebenso wie die zivile Verwaltung. Und wir müssen jeden einzelnen Soldaten, der seinen Dienst unter widrigsten Verhältnissen leistet, entsprechend schützen und ausrüsten. Nur durch

„Das Österreichische Bundesheer ist der Sicherheitsgarant der Republik. Um seine Aufgaben zu erfüllen, braucht es gut ausgebildetes Personal, eine zeitgemäße Ausrüstung und effiziente Waffensysteme.“

Generalstabschef Robert Brieger



die geforderten drei Milliarden Euro können wir die Einsatzfähigkeit des Österreichischen Bundesheeres sicherstellen. Wobei hier die finanzielle Bedeckung der aktiven Luftraumüberwachung noch nicht eingerechnet ist.

Ist zumindest bei einem Teil dieses Bedarfs Besserung in Sicht?

Derzeit arbeitet der Generalstab im Auftrag des Herrn Bundesministers an einem Zustandsbericht über das Bundesheer. Ich hoffe, dass diese Darstellung bei den politischen Parteien Österreichs zu den richtigen Entschlüssen und einem klaren Bekenntnis für die Sicherheit Österreichs und zum Sicherheitsgarant Bundesheer führen wird.

Wären – abschließend gefragt – nicht auch verstärkte internationale Kooperationen ein Mittel, um Gelder effektiver einzusetzen?

Wir setzen bereits heute überall dort auf Kooperationen, wo Synergien erreicht werden können. Dies ist vor allem dort möglich, wo wir mit vergleichbaren Systemen und Geräten arbeiten können. Hier gibt es einige zukunftsfitte Programme, die wir bereits im Rahmen der EU, der NATO-Partnerschaft für den Frieden oder bilateral nutzen. Bei-

spielsweise haben Österreich und Deutschland eine gemeinsame Gebirgsvorschrift und bilden gemeinsam den Hochgebirgskader aus. Aufgrund der limitierten Mittel setzt das Bundesheer bereits seit Jahren erfolgreich auf Kooperationen im internationalen Umfeld und wird dies auch weiterführen und ausbauen.



Moderne Truppe. Um die Fähigkeiten der österreichischen Soldaten zu erhalten und zu entwickeln, ist ein Verteidigungshaushalt in Höhe von 1 Prozent des BIP notwendig.

Impressum: Amtliche Publikation der Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung. Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Republik Österreich / Bundesminister für Landesverteidigung, BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien. Erscheinungsjahr: 2019. Druck: Heeresdruckzentrum 18-101010100.